

# Fest der Kameradschaft

## Erstes Großdeutsches Dichtertreffen anlässlich der Woche des Deutschen Buches in Weimar

Als Auftakt zur Ersten-Großdeutschen Buchwoche versammelten sich vom 27. bis 29. Oktober in Weimar, der Stadt Schillers und Goethes, mehr als zweihundert Dichter Großdeutschlands zum Ersten Großdeutschen Dichtertreffen. Das Treffen, das durch einen Begrüßungsabend der Stadt Weimar eingeleitet wurde, fand sein Ende durch einen Festvortrag des Wiener Lyrikers Josef Weinheber und wurde für alle Beteiligten: Dichter, Kulturpolitiker, Schriftleiter und Verleger zu einem erhebenden Fest der Kameradschaft im Geiste der großen Weimarer Überlieferung. Der Wille des deutschen Dichters, ein Kämpfer von der Reinheit der deutschen Volksseele zu sein, fand in den Vorträgen Robert Hohlbaums, Heinrich Billich, Friedrich Bodenreuths und Josef Weinhebers schönsten Ausdruck.

### Begrüßungsabend der Stadt Weimar

Am Abend des 27. Oktober begrüßte die Stadt Weimar im festlich geschmückten Saale der Armbrustschützengesellschaft die deutschen Dichter aus allen Gauen. Im Namen der Stadt Weimar hieß Oberbürgermeister Dr. Koch die Anwesenden willkommen. Nach dem Heil auf den Führer überbrachte er die Grüße des in Suhl weilenden Gauleiters und Reichsstatthalters Fritz Sautel. Sein Willkommengruß an die Dichter der Ostmark und des Sudetenlandes, die in besonders großer Zahl am Dichtertreffen teilnahmen, löste den herzlichsten Beifall der Anwesenden aus. Oberbürgermeister Dr. Koch umriß dann in kurzen Worten die kulturpolitische Bedeutung Weimars und Thüringens und zeigte an einzelnen Beispielen aus der Dichtung, der Musik und der bildenden Kunst die Einflüsse auf das Kulturleben des Reiches. Mit herzlichen Worten gedachte er des Altmeisters der deutschen Literaturgeschichte Adolf Bartels, der an diesem Begrüßungsabend teilnahm. Den Dank der Dichter überbrachte Friedrich Bodenreuth. In seiner kurzen, von leidenschaftlichem Erleben getragenen Begrüßung drückte er das Erlebnis aus, das uns in diesen Wochen erfüllte. Er schloß mit dem Bekenntnis: »Es war immer schön, in Deutschland zu Gast zu sein. Deutschland als Vaterland zu haben, ist unsagbar schön.«

Über die Bedeutung Goethes und seines Hauses in Verbindung mit der deutschen Dichtung der Gegenwart sprach Generalintendant Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler. Er sprach den Wunsch aus, daß der Lebensweg der hier versammelten Dichter möglichst oft nach Weimar führen möge in das Haus Goethes, wo einmal Karl Immermann gestanden und gesagt habe, daß hier jeder junge Deutsche drei Gelübde ablegen müsse: das des Fleißes, der Wahrhaftigkeit und der Konsequenz. — Über das Weimar der Gegenwart, über die vielen Fäden, die in dieses Weimar aus der Vergangenheit zu uns herüberschwingen, sprach Professor Adolf Bartels, dem die Gäste der Stadt Weimar für seine Worte besonders dankten.

Die Stunden dieses Begrüßungsabends vergingen den Gästen wie im Fluge, überall erlebte man die herzliche Freude des Wiedersehens und des Sich-Kennenlernens, überall begann der Austausch der Gedanken der Dichter aus Süd und West, aus Nord und Ost.

### Die Arbeitstagung des Dichtertreffens

Am 28. Oktober begann im festlich geschmückten großen Saal des Kreishauses die Arbeitstagung des Dichtertreffens. Der stellvertretende Leiter der Abteilung VIII des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat Schlecht, begrüßte die Teilnehmer im Namen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels. Er überbrachte auch die Grüße des erkrankten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst. Es sei das erstmal, so führte Regierungsrat Schlecht aus, daß sich die großdeutsche Dichterschaft in Weimar zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamer Feierstunde zusammensinde. Der Wunsch zu diesem großdeutschen Dichtertreffen sei aus dem Kreis der deutschen Dichter selbst hervorgegangen, und es entspräche daher dem Wesen der Weimarer Tagung, daß sie von den Dichtern selbst getragen sei. Sein besonderer Dank galt der Stadt Weimar, die sich in großzügigster Weise für das Dichtertreffen eingesetzt habe. Regierungsrat Schlecht schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: »Und so grüße ich Sie mit dem Wort des jungen nationalsozialistischen Dichters, in dem es heißt: 'Es ist die Aufgabe der jungen Dichtung, männlicher Klang zu sein, Klang guter Kameradschaft zu sein in der aufbrechenden Zeit der Sänge und Gesetze'.«

Mit Worten über den Sinn und die Bedeutung des Dichtertreffens leitete Regierungsrat Dr. Erdmann die Reihe der Vorträge deutscher Dichter ein, die zusammengekommen seien, um im ernstesten Bemühen um bedeutsame Fragen der deutschen Dichtung von heute zu ringen. Die nationalsozialistische Bewegung habe der Gesamtheit unseres Lebens als Volk einen völlig neuen, das heißt den uralten ewigen Sinn gegeben; das lasse auch Wesen und Wirkung des Dichters in völlig anderer Weise begreifen, als das das überwundene Zeitalter getan habe. Die vergangene Epoche begriff den Dichter als mit besonderer Begabung ausgestattetes Einzelwesen, das die Mitte seines eigenen Raumes ausmache und das auf möglichst originelle Weise sein einzelnes Dasein durch das Mittel der Sprache zum Ausdruck bringen sollte. Diese Wendung, die in der Fragenhaftigkeit expressionistischer Dichtung ihren letzten Ausdruck fand, sei ein Abbild des geistigen und seelischen Zerfalls. Diese Zeit des völkischen Zerfalls habe den Kampf artbewußter deutscher Menschen auf den Plan gerufen, die sich zum Volk und seinen Werten bekannten. Diese Dichter nahmen das Verfemtsein willig hin, weil sie der Glaube beseele, daß ihre Zeit noch kommen werde.

Aus dem Erlebnis des Weltkrieges entsprang die deutsche Wiedergeburt. An die Stelle der Predigt des Individuums und der Masse sei die Verkündung der Persönlichkeit getreten. Die Idee der Persönlichkeit habe in einzigartiger Weise ihren Ausdruck gefunden in den Großen von Weimar. So sei der Dichter wieder gebunden an das Leben des Volkes und zum anderen an sein Werk und dessen Wirkung. Erdmann betonte weiter, daß wir mit Stolz feststellen könnten, daß wir heute ein wesenhaftes und dichterisch bedeutsames deutsches Schrifttum besäßen, an dem besonders auch die junge nationalsozialistische Dichtergeneration beteiligt sei. Und weiter: daß das deutsche Volk heute in seinen breitesten Schichten Anteil nehme an diesem Werk unserer Dichter. So sei das volkshafte deutsche Schrifttum lebendiger Besitz der deutschen Gegenwart geworden.

Aus solcher Sicht sei der Tagung ein Thema gesetzt worden, das zutiefst aus dem Erlebnis der Gegenwart geschöpft sei und dessen Bearbeitung wahrhaft des Schweizes der Edelsten wert sei: die Zusammenhänge zwischen der Dichtung und dem Leben der geschichtlichen Welt einerseits und dem Fragenkreis der völkisch-politischen Gegenwart andererseits. Der Dichter solle selber davon zeugen, was er aus seiner besonderen Sicht und aus seinem Erleben zu sagen habe.